



Bericht Lech/ Zürs am Arlberg



Als vor über 100 Jahren der erste Skifahrer über die Arlberger Hänge wedelte hätte sich wohl niemand träumen lassen, dass aus dem 700 Jahre alten Dorf einmal ein weltbekannter Skiort werden würde. Lech und seine Ortsteile Oberlech, Stubenbach, Zug und Zürs bilden ein einziges, großes und vielfältiges Skigebiet, in dem die Pisten bis vor die Hoteltüre reichen und wo sich Gäste aus der ganzen Welt wohl fühlen. Denn Lech hat trotz seines Weltrufs seinen dörflichen Charakter, seine harmonische Architektur und die gemütliche, gastliche Atmosphäre behalten.

Zwischen 1.450 und 2.800 Metern Seehöhe verteilen sich die Skipisten und Skirouten sowie auch freies Skigelände. Sessel- und Schlepplifte bringen die Wintergäste zu den schönsten Hängen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade. 84 Bergbahnen und Lifte, 260 km gepflegter Pisten und 180 km Abfahrten im freien Gelände halten für jedes skifahrerische Können das Richtige bereit. Eine Vielzahl von Lawinenverbauungen und natürlich belassenen Schutzwäldern gewährleisten dennoch eine recht sichere Lawinenlage. Bei schlechten Bedingungen jedoch ist es nicht möglich der Natur etwas entgegenzusetzen. Auf Grund der geographischen Lage von Lech und Zürs ist die Schneesituation eine sehr gute. Zwar ist die Menge an Neuschnee im Durchschnitt in den letzten 10 Jahren gesunken, dennoch besteht, im Moment zumindest, kein Mangel daran. Die zukünftige Entwicklung, speziell der Erderwärmung, wird aber nicht nur von Lech und Zürs mit einem wehen Auge beobachtet. Sollte die Natur trotz dieser Ausgangsbasis einmal für längere Zeit aussetzen steht für die lückenlose Gewährleistung von hervorragend präparierten Pisten eine umfangreiche

und moderne Beschneiungsanlage zur Verfügung. Für die Arlberg-Orte Lech, Zürs, Stuben, St. Anton und St. Christoph gilt eine berührungsfreie elektronische "Arlberg-Skicard", die das Einführen der Skikarte überflüssig macht. Rund 400 Skilehrer gehören zu den Lehrmeistern, die auf der ganzen Welt gesucht sind. Snowboarder finden einen Funpark, Langläufer 26 km Loipen. Dazu kommen 15 km Winterwanderwege, eine Naturrodelbahn mit Abendbeleuchtung, Pferdeschlittenfahrten und viele Veranstaltungen die ganze Saison über. Die Unterkünfte weisen in allen Kategorien einen hohen Standard auf, zahlreiche Wellness-Einrichtungen sorgen für Wohlbefinden. Restaurants, Schneebars im Freien, Indoor-Bars und Dancings unterhalten die Gäste auch nach dem Pistenvergnügen. Neben allem modernen Komfort, der dem Gast geboten wird, kommt die lebenswerte Umwelt nicht zu kurz: Das dank des Tunnelsystems verkehrsfreie Oberlech, das Biomasse-Heizwerk für den Großteil der Lecher Gebäude, die Verkehrsreduzierung in den Orten und die Parkplatzkonzentration heben die Lebens- und Urlaubsqualität.

Interview - Fiss

Befragt wurde Seraphin Ladurner, junior Chef des Gasthof zum weissen Lamm in Fiss. Fiss ist ein Wintersportort im Bezirk Landeck in Tirol. Er liegt auf 1436m und verfügt über 53 Liftanlagen sowie 160 Pistenkilometer davon 75 Km beschneit und 31 Anlagen und 115 Pistenkilometer über 2000 m. Außerdem 111 Km Loipen und 10 Kilometer Rodelbahn. Das gesamte Schigebiet verfügt über eine Personen Förderleistung von 65.000 pro Stunde.

B: Erster Punkt des Interviews sind die touristischen Alternativen bei Schneemangel. Herr Ladurner, herrscht in Fiss oft Schneemangel und welche Alternativen bietet Fiss bei Schneemangel den Touristen?

S: In Fiss gibt es, bedingt durch die Höhe, sehr selten Schneemangel, trotzdem kommt es, bedingt durch die Lage, Fiss gilt als eines der sonnenreichsten Gebiete, hin und wieder zu Problemen mit dem Schnee, jedoch so selten und unregelmäßig, dass es nicht notwendig

war bzw. ist Alternativen zu planen. Dem Schneemangel wurde durch die künstliche Beschneiung entgegengewirkt, diese sorgt für gute Schneeverhältnisse den ganzen Winter über und auch wenn der Schnee über längere Zeit ausbleibt und die Temperaturen sich nicht eignen um zu beschneien, verfügt das Gebiet über eine Vielzahl von Pisten, die in nördlich gelegenen Hängen liegen und immer gute Verhältnisse bieten, da sie sich immer im Schatten befinden.

B: Sind sie, wenn sie an die Zukunft denken, der Meinung, dass man Alternativen bieten sollte, falls sich die gute Schneelage verschlechtert?

S: Das Problem ist, dass der Tourismus sich nicht wegen künstlich geschaffener Alternativen anlocken lässt. Kein Mensch fährt zum Beispiel extra mehrere 100 Km um in einen Freizeitpark zu gehen, wenn der nächste nicht weit von zu Hause ist. Wir leben vom Wintersport und das spiegelt sich auch im, vergleichsmäßig, schlechten Geschäft des Sommers wieder. Die Gäste kommen hauptsächlich zu uns um Schizufahren und lassen sich nicht durch irgendwelche Alternativen anlocken. Man kann mit Alternativen locken, sofern die Hauptattraktion noch existiert. Dies ist vergleichbar mit einem Auto, was nützen mir die ganzen Extras, wenn der Motor fehlt. Der Schnee ist unser Motor, wenn er fehlt, dann bedeutet das auch für uns das Ende.

B: Kommen wir nun zum zweiten Punkt des Interviews, den Risiken und Planung von Risiken in Bergregionen. Herr Ladurner, immer wieder hört man in den Nachrichten von schlimmen Lawinenabgängen und Vermissten, die sich am Berg verirrt haben, weil sie von der Piste abgekommen sind. Worin bestehen ihrer Meinung nach die Gefahren und wie kann man sie vermindern?

S: Die Gefahr ist, dass der Berg zu oft unterschätzt wird und, dass der Mensch zu leichtsinnig mit Warnungen umgeht. Viele überschätzen ihr Können und bringen somit sich und andere in Lebensgefahr. Die meisten Lawinen werden verursacht durch Schifahrer, die sich entgegen aller Warnungen von den gesicherten Pisten entfernen und in den offenen Hang fahren. Man darf nicht vergessen, dass der Berg nicht vom Menschen bezwungen wurde und, dass er gefährlich ist. Natürlich wird alles unternommen um diese Gefahren zu minimieren, aber man kann sie nie alle beseitigen. Heute wirkt man Lawinenabgängen entgegen indem man sie gezielt durch Sprengungen auslöst, oder Hänge über der Waldgrenze durch

Lawinenverbauungen sichert. Es werden auch Dämme errichtet, die Lawinen abfangen. Fiss gilt als äußerst Lawinensicher und es ist meines Wissens noch nie vorgekommen, dass eine Lawine das Dorf erreicht hätte. Dies haben wir vor allem dem natürlichen Schutzwald zu verdanken, der den besten Schutz darstellt. In meinen Augen wird das nötigste getan um den Berg sicher zu machen es liegt nur am einzelnen Menschen, der sich selbst den Gefahren aussetzt.

B: Als dritten Punkt würde ich gerne das unternehmerische Konzept von Kunstschnee mit ihnen besprechen. Was denken sie vom Kunstschnee aus unternehmerischer Sicht?

S: Der Kunstschnee ist natürlich nicht vergleichbar mit Naturschnee allerdings ist er unerlässlich. Selbst bei der sehr guten Schneelage in Fiss, wäre ein befahren der Pisten bis in den Frühling, so wie es jetzt möglich ist, nicht immer denkbar. Zudem bietet es eine ausgezeichnete Ergänzung zum Naturschnee, da dieser durch die Sonneneinstrahlung schmilzt und über Nacht wieder zu Eis gefriert, besonders wenn derartig viele Menschen die Piste jeden Tag befahren, sie wären dann innerhalb kürzester Zeit unbrauchbar. Kunstschnee ist also ein Muss für alle Schigebiete, die für gute Schneeverhältnisse sorgen wollen.

B: Als letzten Punkt würde ich noch gerne über die Klimaschwankungen in den Alpen reden. Wie sieht ihrer Meinung nach das Schneevorkommen in den nächsten Jahren aus?

S: In meinen Augen dürfte sich daran nicht viel verändern, es heißt zwar immer, dass sich das Klima wandelt, aber bislang hab ich davon nichts bemerkt. Es gab schon immer Schwankungen. Aus alten Aufzeichnungen zeigt sich, dass es auch schon vor 200 Jahren beinahe schneefreie Winter gegeben hat und gerade der heurige Winter hat uns gezeigt, dass es auch in unserer Zeit noch durchaus möglich ist, dass es mehr schneit, als man braucht. Allerdings hab ich erst kürzlich in einem Artikel gelesen, dass die Firma Doppelmayer, eine der größten Firmen für Bergbahnen ihre Produktion umstellen wird, da man sich der Zukunft nicht mehr sicher ist. Es lässt sich also darüber spekulieren ob und wann der Schnee zurück gehn wird.

B: Gibt es Strategien um sich dagegen abzusichern, wenn der Schnee einmal zurück geht?

S: Wie schon anfangs von mir erwähnt ist unser Gebiet vom Schnee abhängig. Eine Strategie gibt es da nicht. Wenn es einmal keinen Schnee mehr gibt, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als uns der Natur zu beugen und auf die paar Wanderer zu fixieren die im Sommer kommen.

B: Herr Ladurner ich danke für das Interview.

S: Gerne